

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschlagungsbiligkeit stets auf das Billigste berechnet.

Bewandbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenstaig 90 Pf im O.N.-Bezirk 85 Pf außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 2.

Altenstaig, Dienstag den 4. Januar.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 3. Jan. Am Neujahrstage Abends versammelte sich der Kriegerverein und zahlreiche Freunde desselben um den Weihnachtsbaum zu einer Weihnachtsfeier. Die Verloofung fand starken Zuspruch, bei welcher die Glücksgöttin Fortuna ihre Gaben oft in weislicher Weise spendete, was mit Erheiterung aufgenommen wurde. In den Produktionen des Lieberfranzes und der Stadtmusik erhielt die Feier eine bedeutende Verschönerung und würdige Gestaltung.

Dem Vernehmen nach bildet sich in dem benachbarten Warih demnächst ein Gesangsverein. 22 Männer haben bereits ihre Theilnahme in Aussicht gestellt und wollen sich unter der Leitung des Hrn. Schullehrer Dieterle der Pflege des Gesangs widmen.

Eßlingen, 31. Dezbr. (Schwurgericht). Am gestrigen Vormittag stand vor dem Schwurgericht der 40 Jahre alte Pferdehändler Konrad Knon von Oberthalheim, angeklagt der Fälschung einer öffentlichen Urkunde in gewinnstüchtiger Absicht. — Der Angekl. hatte an den Fuhrmann J. G. Ottmar in Altenstaig zwei Forderungen aus einem Pferdekauf bezw. Pferdetausch mit 155 M. und 150 M., welche er an den Adlerwirth Kramer in Bildechingen käuflich abtrat, jedoch mit der ihm auferlegten Verpflichtung, für das Eintreiben der Forderungen selbst zu sorgen. Da Ottmar nicht zahlte, klagte ihn Knon im Oktober v. J. beim Amtsgericht Nagold ein. Dabei passirte ihm jedoch das Versehen, daß er bei der einen Forderung statt 155 M. nur 135 M. schrieb, was zur Folge hatte, daß auch der ihm zugestellte, vom Amtsgericht Nagold ausgefertigte Zahlungsbefehl an den Schuldner nur auf 135 M. lautete. Die eine Schuld mit 150 M. wurde von dem letzteren vor Ablauf des Zahlungstermins gedeckt, während er mit dem zweiten Posten von 135 bezw. 155 M. im Rückstand blieb. Der Angekl. suchte nun bei dem Amtsgericht um einen Vollstreckungsbefehl für den Betrag von 155 M. nach, nachdem er vorher in dem von der gen. Behörde ausgestellten Zahlungsbefehl, welchen er wieder mit vorlegen mußte, die Ziffer 135 in 155 umgeändert hatte, jedoch so, daß man die Veränderung auf den ersten Blick bemerkte. Er habe damit, so gibt er an, lediglich sein vorheriges Versehen wieder gut machen wollen, ohne daß ihn irgend welcher Gedanke an eine Täuschung dabei geleitet habe. Das Amtsgericht sah die Sache jedoch anders an und übergab dieselbe der Staatsanwaltschaft, welche gegen Knon hierauf die eingangs erwähnte Anklage erhob. Bei der gestrigen Hauptverhandlung, zu welcher Zeugen nicht geladen waren, suchte die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Oberstaatsanwalt Malblanc, aus den einzelnen Momenten des Falles den Beweis zu führen, daß sich der Angekl. der Rechtswidrigkeit seiner Fälschung bewußt gewesen sei und dabei die Absicht gehabt habe, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Letzteren erblickte die Staatsanwaltschaft, da der Rechtsanspruch des Angekl. auf 155 M. untrüglich nachgewiesen und auch von dem Schuldner anerkannt war, hauptsächlich in den durch die Fälschung, wenn sie beim Amtsgericht nicht bemerkt worden wäre, ersparten Kosten einer erneuten Klage sowie in der durch dieselbe gehofften sofortigen glatten Abwicklung der ganzen Sache. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wegel II., bestritt demgegenüber entschieden, daß der Angekl. bei der fragl. Abänderung des Zahlungsbefehls überhaupt eine Täuschung beabsich-

tigt habe oder sich der Rechtswidrigkeit seines Vergehens bewußt gewesen sei; er habe vielmehr lediglich zu seinem unbestrittenen Recht gelangen wollen, wobei er freilich ziemlich ungeschickt zu Werke gegangen sei. Wenn er wirklich gewußt hätte, daß er dabei eine Rechtswidrigkeit begehe, dann hätte er doch ganz gewiß einen andern Weg eingeschlagen und sich nicht eines so problematischen Vermögensvorteils halber, wie er hier, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein könne, vorliege, das schwere, für ihn mit den nachtheiligsten Folgen verbundene Verbrechen einer Urkundenfälschung zu Schulden kommen lassen. Ueberdies sei ja die Aenderung für Jeden sofort erkennbar gewesen, während einwirklicher Fälscher da denn doch anders verfare. — Die Geschworenen konnten sich dem Standpunkte der Verteidigung bezüglich der Schuldfrage nicht anschließen, sondern sprachen den Angekl. im Sinne der Anklage, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, schuldig, worauf derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt wurde. Bemerkt sei noch, daß der Angekl. bereits Vorstrafen wegen Körperverletzung mit dadurch verursachter Tödtung und wegen Betrugs beim Schuldenwesen erstanden hat. An Vermögen sind demselben 15,000 M. bezeugt.

— Heute wurde bei überfüllten Zuschauerräumen die Anklagesache gegen den Studierenden Heinrich Thycociner von Warschau wegen Tödtung im Zweikampf verhandelt. Das nach 12 Uhr gefällte Urtheil lautete auf 2 Jahr 8 Mon. Festungshaft. (L. Obr.)

Stuttgart, 30. Dezbr. Zum Selbstmord des Studenten Huber erfährt die „W. L. Z.“: Derselbe hat das Gift in Oblaten genommen und zwar in der Wohnung seiner Braut, Wilhelmshaus Nr. 11. Als Grund der That wird angegeben, daß er auf dreimalige Depesche um Heirathskonsens von den Eltern keine Antwort erhalten hat. Gestern früh um halb 8 Uhr traf gerade zu seinem Geburtsstage die Einwilligung der Eltern, leider zu spät, ein. Der Zustand des Mädchens ist ein bejammernswerther. Dasselbe ist der Verzweiflung nahe und muß fortwährend überwacht werden.

— Ueber Cannes, den zeitweiligen Aufenthaltsort unseres königlichen Hauses schreibt das „N. L.“: Cannes, die reizende Seestadt im französischen Departement Seealpen, an den Ufern des Mittelmeers, am Golf von Nepeule, 4³/₄ Meilen südwestlich von Nizza, an der Ehoner Eisenbahn gelegen, zählt etwa 8000 Einwohner. Vor dem Thurm des Abteisklosters, das auf idyllischem Unterbau ruht, hat man eine herrliche Aussicht auf das Meer und die mit Gärten, Vignen, Villen und Schlössern besetzte Küste. Oliven, Feigen, Orangen, Wein und überhaupt Südfrüchte aller Art gedeihen herrlich unter jenem milden Himmelsstrich. Als geschichtlich von dem Orte merkwürdig darf angeführt werden, daß Napoleon I. am 1. März 1815 hier landete, als er von Elba entflohen war. Auch sein Schwager Murat stieg hier, von Ischia kommend, am 25. Mai 1815 ans Land. Unter den zur Gemeinde Cannes gehörigen Perimischen Inseln ist St. Marguerite vor einiger Zeit als Aufenthaltsort des gefangenen und später von dort auf abenteuerliche Weise entflohenen Marschalls Bazaine oft genannt worden, während Cannes selbst im letzten Frühjahr dadurch mehr von sich reden machte, daß zuletzt die Kaiserin vor Rußland, die inzwischen verewigte hohe Verwandte unseres Königs Hauses, daseibst gewinkt und Linderung von ihrem schweren Leiden gesucht hatte.

Ludwigsburg, 31. Dezember. Die irdische Hülle des Prinzen Ulrich wird auf den Wunsch der hohen Eltern auf dem hiesigen alten Friedhofe heute Freitag Nachmittag halb 1 Uhr zur Ruhe bestattet werden. Vor Abgang des Leichenkonduktes in Stuttgart wird im Palais Ihrer königlichen Hoheiten ein Trauergottesdienst stattfinden.

Die leidige Geschichte der Cannstatter Spar- und Vorschußbank, welche schon soviel Staub aufgewirbelt hat, will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Kaum sind die letzten Prozesse gegen 88 renitente Mitglieder abgewickelt, so steht einem Eingekandt in der Cannst. Ztg. zufolge schon wieder ein neuer Prozeß gegen 41 Mitglieder in Aussicht; weil durch Uneinbringlichkeit von 17500 M. eine neue Umlage auf die noch Haftpflichtigen kommt, welche diese 41 nicht anerkennen wollen.

— Großes Aufsehen erregt im Münsinger Bezirk die militärische Einberufung eines Kaufmanns in Buttenhausen, der nach 5jährigem Aufenthalt in Amerika in die Heimath zurückkehrte und, im Glauben, vom Militärdienst befreit zu sein, ein Geschäft gründete und heirathete.

— Der Bestzer des Hauses in Oberailringen, worin der 5fache Mörder Bott sein Verbrechen beging, hat das Haus mit freiwilliger Beihilfe seiner Nachbarn bis auf den Grund niedergedrissen, um es nicht wieder aufzubauen. Es soll dadurch die Erinnerung an diese Unthat möglichst aus dem Gedächtniß getilgt werden.

Ulm, 29. Dez. Als glückliche Gewinner des dritten Gewinnes der Münsterbau-Lotterie haben sich nach der „N. Z.“ heute zwei mit irdischen Gütern nicht gesegnete Familienväter, P. Heinrich und Ludwig Hölzer aus Hellenhahn in Nassau gemeldet. Der Gewinner des ersten Treffers ist nicht ein „Schweizer Bäuerlein“, sondern ein in Rorschach etablirter Schmiedemstr. Namens Hoh aus Leutkirch; derselbe hat heute seine 35,000 M. mit schmunzelnder Miene erhoben. Die Kinder des Katharinen-Instituts wurden von dem Gewinner in anerkennungswerther Weise bedacht.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Ludwigsburg hat sich ein Dragoner in der Kaserne erhängt. Furcht vor einer in Aussicht stehenden Strafe soll die Veranlassung zu diesem Schritte gewesen sein. — Ein Schreiber aus Stuttgart Namens Neumeister kam leigthin nach Gaisburg, gab sich als Fahnder aus und brachte eine Manns- und eine Frauensperson zur Haft. Die Sache wurde jedoch bald entdeckt und Neumeister an die k. Staatsanwaltschaft in Stuttgart abgeliefert. Neumeister hat übrigens schon mehrmals ähnliche Streiche gemacht. — Ein Arbeiter in G h l i n g e n, der sich in den letzten 8—10 Jahren nach und nach die Gesamtsumme von 8—9000 Mark von einem dortigen städtischen Beamten mittelst Erpressung verschafft haben soll, wurde bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Baden. Pforzheim, 29. Dez. Seit acht Tagen wird hier das Dienstmädchen Jakobine Heinz aus Büchenbronn vermisst, das wahrscheinlich in der Gnz seinen Tod gesucht hat. Die muthmaßliche Veranlassung zu einem Selbstmorde wird aus dem Umstande hergeleitet, daß kurz vor dem Verschwinden des Mädchens dessen ebenfalls hier dienende Schwester geisteskrank und an der Gesichtskrose leidend ins Krankenhaus

gebracht werden mußte. Von dem Tage an war das Mädchen verwirrt und am folgenden Morgen verschwunden.

In Pfullendorf ist Adlerwirth Leo Höri von da wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung an seinem in der Nacht vom 13./14. v. M. niedergebrannten Anwesen zum „Adler“ in Untersuchungshaft genommen worden. Leo Höri soll mit seinen Fahrnissen ziemlich hoch verschuldet gewesen sein; das abgebrannte Haus war sehr häufig. Gleichzeitig wurde auch der Goldarbeiter Josef Nehmann von dort, ein verkommener Rüstgänger, der vor dem Brande mit Höri in lebhaftem Verkehr stand, verhaftet, wegen Verdachts der Theilnahme an der Brandstiftung.

Am Montag Abend hat sich in Wiesloch der Reallehrer Wertheimer im Konferenzzimmer mit Blausäure vergiftet. Man fand ihn, noch mit dem Tode ringend, allein die Wirkung des Giftes war doch schon zu weit vorgeschritten.

Bayern.

Wie König Ludwig von Bayern vielerlei in absentia thut, so hat er am Weihnachtsabend auch der königlichen Familie im München in absentia den Christbaum angezündet und beschneeren lassen. Er feierte den hl. Abend auf Hohen Schwangau.

Von Perching (Niederbayern) schreibt man der „Donauztg.“: Auf einem Acker des hiesigen Wirthes Huber zeigt sich eine merkwürdige Erdschichtung. Auf dem sonst eben gelegenen Acker haben sich in Folge der Erdschütterung Hügel und Vertiefungen gebildet und zeigten sich größere und kleinere Spalten, von einem halben Meter Breite bis zu einem Meter Tiefe. Die Erdschütterung erstreckt sich bis in den angrenzenden Wald, wo ein Theil einer angrenzenden Holzstraße um ungefähr 1 1/2 Meter gesunken ist.

Preußen.

Nachdem an der griechisch-türkischen Grenzfrage auf jede Art herumgedoktort worden ist und das neue Projekt eines europäischen Schiedsgerichts, dessen Ausführung man schon für gesichert halten durfte, wieder als unsicher erscheint, ist von Frankreich ein neuer Vorschlag gemacht worden, bei dem Deutschland die Hauptrolle zuertheilt werden sollte. Die Mächte sollten darnach eine übereinstimmende Note nach Konstantinopel und Athen richten, worin beide Theile zur Versöhnung ermahnt werden. Deutschland sollte dann die Aufgabe übernehmen, die beiden streitenden Mächte für die Idee des Schiedsgerichts geneigt zu machen; die Worte sowohl wie Griechenland haben sich bis jetzt dazu ablehnend verhalten.

Von den 108 Schiffen der deutschen Kriegsslotte sind am Schlusse des Jahres im Auslande stationirt: 14 Fahrzeuge und zwar in den ostasiatischen Gewässern 3 Corvetten und 3 Kanonenboote, an der Westküste in Südaus-

rifa 1 Corvette, im südlichen stillen Ocean 2 große Kanonenboote und 2 Aviso's, in den westindischen Gewässern 2 Schiffe, im Mittelmeer 1 Corvette und ein Kanonenboot.

Ueber die politische Bedeutung der Erhöhung der russischen Einfuhrzölle schreibt man der „Esk.-Bothr. Ztg.“ u. A. aus Berlin „von gut unterrichteter Seite“: „Die Erhöhung der russischen Einfuhrzölle um 10 Prozent vom 1. Januar an hat hier in den industriellen Kreisen das peinlichste Aufsehen gemacht und große Erregung hervorgerufen. Es leidet keinen Zweifel, daß diese Maßregel ein schwerer Schlag gegen unsere Ostprovinzen in erster Linie, außerdem aber gegen die gesammte deutsche Eisenindustrie ist.“

(Eine Blutvergiftung und deren Heilung.) Ein Klempnermeister in Berlin hatte vor ca. zwei Monaten das Unglück, eines seiner Kinder an der Diphtheritis erkranken zu sehen. Noch ehe der Arzt erschien, schritt der besorgte Vater, dem die Symptome der schrecklichen Krankheit bekannt waren, zur Untersuchung des Halses und gerieth hierbei etwas Speichel in eine kleine Hautwunde, welche er an dem Mittelfinger der linken Hand hatte. Schon nach kurzer Zeit verspürte er an dieser Stelle ein empfindliches Jucken und noch waren keine 4 Stunden vergangen, so waren Hand u. Arm bedeutend angeschwollen. Selbstverständlich wurde sofort der Arzt, Dr. B., hinzugezogen, der eine Blutvergiftung konstatierte und die Amputation für dringend nothwendig erachtete. Auch Prof. B. wurde konsultirt und fand den Arm bereits mit höckerartigen Beulen besetzt und schwarz aussehend, so daß er sich veranlaßt fühlte, gleichfalls auf die Nothwendigkeit der Amputation hinzuweisen. Der Unglückliche gab jedoch seinen Arm nicht so ohne Weiteres preis; er wollte zuvor noch den Oberstabsarzt Dr. Hahn hören, ehe er sich zur ultima ratio entschloß. Dieser hielt die Operation jedoch nicht für erforderlich, entfernte die verordneten Kümmittel, ließ den Arm aufrecht, also der Zimmerdecke zugekehrt, befestigen und wandte dann innerliche Mittel an. Nach Verlauf von 6 Wochen war der Patient kurirt, der Arm ist ihm erhalten worden, aber der Finger, der das Gift aufnahm, verdorrt völlig und wurde bei der Arbeit lästig. Vor einigen Tagen machte Meister M. kurzen Prozeß, ging in die Werkstätte und kniff sich den Unbequemeren einfach mit der Zange ab, ohne dabei irgend welchen Schmerz zu empfinden. Jetzt fließt die Arbeit wieder munter fort.

Bochum. Die Verhaftung eines des Mordes der Hebamme Becker verdächtigen Mannes aus Langendreerholz, welche zu dem grundlosen Gerüchte Veranlassung gab, daß es den Bemühungen der Polizei gelungen sei, des wirklichen Mörders habhaft zu werden, hat leider ein recht beklagenswerthes Nachspiel gehabt. Die völlige Unschuld des Betreffenden

stellte sich sofort heraus, und wurde in Folge dessen unverzüglich in Freiheit gesetzt. Der alte Vater des unschuldig Verhafteten aber, ein braver Beamter auf einer Wittener Fabrik, wurde in Folge der Aufregung von einem Blutsturz befallen, der ihn arbeitsunfähig macht. Auch ein Wittener Bierhändler, welcher wegen eines angeblichen unsittlichen Attentats auf ein junges Mädchen verhaftet war, wurde wieder entlassen, da sich seine völlige Unschuld herausstellte.

Strelitz, 30. Dezbr. Heute Morgen ist die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz, 85 Jahre alt, gestorben.

Wie man aus Hamburg schreibt, wurde dort vorgestern in Folge einer von Berlin aus gegebenen Veranlassung bei den Verlegern Heine's, den Buchhändlern Hofmann und Campe, diejenigen Bände von Heinrich Heine's Werken polizeilich beschlagnahmt, in welchen sich die „Schloßlegende“ befindet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dezbr. Gegenüber den sich immer unbequemer gestaltenden Bauernversammlungen geht die Regierung stramm in's Zeug. Die Statthalter haben die strenge Weisung erhalten, diese Versammlungen nirgends mehr zu dulden, und in Folge dessen ist auch aus dem großen Bauernparteitag, der gestern in Linz abgehalten werden sollte, nichts geworden. Die Bauern wollen sich nun an den Kaiser wenden, um von diesem die Erlaubniß zur Abhaltung eines Parteitages zu erwirken.

(König David ein Steierer.) In Graz wurde kürzlich die Weinstube von Kleinoschegg neu eröffnet. Die Stube ist mit Sprüchen geziert, von denen einer von Rosenegger gedichtet, wie folgt lautet:

Der Adam hat d'Nab aufbrocht,
Da Noah 'n Wein,
Da David 's Zithernschlohn,
Nässa'n Steierer g'west sein.

Lemberg. Ein Fall von menschlichem Raubmord kam dieser Tage vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Der neunundzwanzigjährige Bauer Wolosko begegnete am 8. Juli v. J. im Szalaszer Forste dem Waldhüter Jacob Stallmeister, der seines biedereren Charakters wegen sich allgemeiner Sympathien erfreute. Obwohl gar kein Anlaß zu einem wie immer gearteten Konflikte vorhanden gewesen ist, schwang Wolosko, rasch entschlossen, sein Beil nach dem Kopfe des ahnungslos Dahinschreitenden und wiederholte die Schläge so lange, bis dieser leblos zusammensank. Ohne beim Anblick des Ermordeten Reue oder Gewissensbisse zu empfinden, begann das Schicksal sein Opfer zu plündern. Die Leiche des Waldhüters vergrub Wolosko im Walde und verdeckte das Grab derart mit Reisig und frischem Laub, daß das verübte Verbrechen erst nach drei Tagen entdeckt werden konnte. Sowohl in der Voruntersuchung, als auch bei der Schluss-

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Im großen Ballsaal traf er mit Adelheid zusammen.

„Nun, meine Beste,“ fragte er in hoher Aufregung, „was sagst Du nun?“

„Ich meinerseits begreife nicht, wozu man solche Umstände macht, um Leute zu empfangen, die man gar nicht kennt,“ lautete ihre Antwort.

„Kleines Närrchen,“ erwiderte Karl überlegen, „man thut das Alles seines Rufes wegen. Die Menschen, die herkommen, interessieren mich wenig oder gar nicht. Aber mir liegt daran, daß es morgen an der Börse und in den Casinos heißt: ‚der Ball bei Fürstmann gestern war ausgezeichnet, Alles war aufgewandt! Es muß ihm ein tüchtiges Stück Geld gekostet haben.‘ Siehst Du, das erregt Aufsehen, man hält mich für reich, ich bekomme Credit, ich genieße Vertrauen, und man trägt mir mehr Rücksicht auf, als ich ausführen kann.“

Abends zwischen neun und zehn Uhr fanden sich die ersten Gäste ein. Unten im Hofe fluchten die Kutscher; ein Jeder will zuerst vorfahren. Die Säle beleben sich, und bald ist die Menge so zahlreich, daß man sich kaum noch bewegen kann.

Wenn man sich auf den Ballen nicht halbtodt drücken läßt, amüsiert man sich eben nicht.

Das Zeichen zum Beginn des Balles wurde gegeben, ein brillantes Orchester ließ sich hören und lud zum Vergnügen ein. Die schönsten Melodien von Strauß, Chopin und Suppé erklangen.

Zwar hatte man nur wenig Platz, zwar trat man sich gegenseitig

auf die Füße, zwar kann man sich kaum drehen und wenden, aber man tanzt dennoch!

In den Nebensälen setzten sich die älteren Herrschaften an die Spieltische.

Um die Spielenden bildeten sich Gruppen; hier und da wurden Betten gemacht; die Verlierenden verbeugen den Kerger oder begeben sich an die Buffets, um den Kerger mit Viqueurs hinunterzuspülen.

Adelheid bewegte sich gleichfalls zwischen der Menge umher, aber vergebens suchte sie nach einem bekannten Gesicht. Die faden Complimente, die man ihr von allen Seiten machte, ermüdeten sie und sie bemühte den ersten freien Augenblick, um sich zurückzuziehen und nach ihrem Söhnchen zu sehen.

Um zu dem Schlafzimmer des Kindes zu gelangen, mußte sie sich ziemlich weit von der Gesellschaft entfernen, sie wollte ja nicht, daß der kleine Max durch den Lärm des Festes gestört werde. Die zärtliche Mutter eilte also durch mehrere matt erleuchtete Zimmer und stand endlich an der Wiege ihres Lieblinges.

Das Kindchen schlief sanft; nachdem Adelheid eine Zeit lang mit Wonne ihre Blicke darauf hatte ruhen lassen, wollte sie sich wieder zur Gesellschaft zurückbegeben. Indem sie durch ein kleines, nur sehr wenig erhelltes Cabinet schritt, bemerkte sie plötzlich neben sich den Schatten einer andern Person und schauderte zusammen.

„O Verzeihung, Madame! Ich bin ganz untröstlich darüber, Sie erschreckt zu haben!“ sagte eine Stimme, in welcher Adelheid sofort die Langenbachs erkannte.

Diese Wahrnehmung beruhigte die Dame einigermaßen, obgleich sie sich über Langenbachs Anwesenheit in diesem Zimmer wundern mußte.

verhandlung leuante der Angeklagte hartnäckig jede Schuld, trotzdem ihn seine Vorgänger übereinstimmend als den Thäter bezeichneten; es wurde bei ihm überdies eine dem Ermordeten gehörige Münze vorgefunden. Die Geschworenen bejahten mit elf Stimmen die auf menschlichen Raubmord lautende Schuldsfrage, und der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen Wolosko zum Tode durch den Strang.

Schweiz.

In verzweifelter Lage befand sich am 17. v. M. ein bei Siskon beschäftigter Arbeiter der Gotthardbahn. Hoch oben an steiler Felswand sollte er eine Mine entzünden; er untersuchte, ob die Zündschnur lange genug sei, um sich zurückziehen zu können, bevor die Ladung sich entzünden würde. Betroffen steckte er die Zunte in Brand und wollte dann an einem weiter oben um den Felsen geschlungenen Seil in die Höhe klettern und sich salviren. Das Seil war aber durch den Regen der vorhergehenden Nacht so schlüpfrig geworden, daß er immer wieder zurückrutschte und so einige Meter hoch über dem Bohrloche hängen blieb. Er suchte; umsonst, alles Fluchen und alles Anstrengen der Kräfte nützte nichts, er kam nicht von der Stelle. Der Rauch der brennenden Zündschnur spielte dem Armen höhnend um's Gesicht, der sich krampfhaft am Seile festhielt. Unten schrien und jammerten seine Kameraden, die ihn hängen sahen, ohne dem Verlorenen in seiner verzweifeltsten Lage beistehen zu können. Er stieß markerschütternde Schreie aus u. statt zu fluchen, begann er zu beten. Pfuff! Jetzt krachte die Mine, donnernd stürzten die losgelassenen Felsmassen hernieder, dichter Rauch hüllte einen Moment die Stelle ein, nach welcher Aller Augen in athemloser Spannung gerichtet worden — da — da hing der Mann noch, wie vorher, ließ sich die kurze Strecke wieder hinuntergleiten und stand nun, gerettet und völlig unberührt, wieder auf festem Boden. Jubel und Freudenerschrei erfüllte die Luft — es war ihm kein Haar gekrümmt worden.

Frankreich.

Baron Rothschild ist aus Paris in Rom eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt mit der geplanten Anleihe von 60 Millionen Lire zusammen.

Belgien.

Brüssel, 29. Dezbr. Prinzessin Stephanie (geb. 21. Mai 1864) ist gestern in der Schloßkapelle zu Laeken durch den Cardinal-Erzbischof von Mecheln die Firmung erhalten. Ihr Verlobter, Erzherzog Rudolf, wird in den ersten Tagen des neuen Jahres hier eintreffen. — Der König hat als seiner Zivilliste dem Minister des Innern 20000 Frcs. zur Vertheilung an die durch die Ueberschwemmung in Nothstand gerathenen Familien überwiesen.

Holland.

Amsterdam, 30. Dez. In den süd-

lichen Provinzen haben große Ueberschwemmungen stattgefunden. Die Dämme zwischen Nieuwkoop und Blymen wurden 50 Meter weit zerstört. 18 Dörfer zwischen Altena und Heusden stehen unter Wasser.

— In Holland regt es sich, um den Stammverwandten im Transvaallande, den Boers, wenigstens moralische Hülfe zu bringen. Es haben sich angesehene Männer zusammengethan, um einen Aufruf an die englische Nation zu richten, in welchem sie an das Gerechtigkeitsgefühl derselben appelliren. Es wird in demselben daran erinnert, daß Gladstone selbst gegen die Annexion des Transvaallandes als eine unrechtmäßige geistert hat.

England.

In Irland steht jetzt eine ganze Armee, nämlich 13 Infanterieregimenter und 9 einzelne Bataillone, darunter 2 Bataillone Gardetruppen, ferner 7 Kavallerieregimenter, 10 Batterien Artillerie und 3 Kompagnien Genietruppen, unter dem Oberbefehle des Generals Sir Thomas Steele. Behufs Verstärkung der Civilgewalt sind 300 zuverlässige Konstabler der Londoner Polizei auserlesen worden, um in die irische Polizei eingereiht zu werden. Ein Schiff mit amerikanischen Waffen ist vorgestern auf einem irischen Flusse angehalten worden, Geldsendungen und Helfer strömen den Irländern aus Nordamerika zu, wo mit unumwundener Offenheit für sie agitirt wird.

Griechenland.

In Athen ist die Mobilmachung der Flotte verfügt worden. Es wurden dazu 3000 Matrosen der Altersklassen vom 21. bis 24. Jahre ausgehoben.

Vermischtes.

Brake, 19. Dez. Eine komische Szene ereignete sich gestern Morgen am hiesigen Bahnhofe. Eine halbe Stunde vor dem Abgange des Zuges nach Oldenburg rannte ein Mädchen vom Lande einer Rangirmaschine nach (die mit einigen Waggons nach der äußersten Weiche fuhr, um dieselbe in's andere Geleise zu setzen) und schrie aus allen Kräften: „O Gott, o Gott, nu geht de Zug weg! Hä, id' nur ja mit, sonst mu' id' 6 Wochen brummen!“ Dabei fiel sie in ihrer Hast in der Dunkelheit über eine Weichenstange zwischen die Schienen, woraus der dienstthuende Weichensteller sie heraustrif und ihr begreiflich zu machen suchte, daß dies nicht der Zug, sondern nur eine Rangirmaschine sei und sie noch eine halbe Stunde Zeit zur Abfahrt habe. Sie beruhigte sich denn auch allmählich und erzählte, daß sie als Zeugin zum Landgericht nach Oldenburg müsse, also auf keinen Fall den Zug veräumen dürfe. Nachdem sie, vom Wärter zum Bahnhof gewiesen, ein Billet gelöst hat, geht sie von aller Angst befreit hinter den Bahnhof und erwartet da mit Sehnsucht den Zug. „Doch mit des Geschickes Mächten,

ist kein ewiger Bund zu Rechten.“ Der Zug kommt und geht ab, leider ohne sie; ein Viertelstunde nach Abgang des Zuges bemerkt der Portier das einsam hinter dem Bahnhof auf und ab gehende Mädchen und fragt: ob sie mit dem Zuge fortwolle? Sie antwortet: Ja, nach Oldenburg. „Aber Kind, der Zug ist ja schon lange fort!“ Neues Entsetzen. Es wurde nun schnell ein Telegramm nach Oldenburg zum Landgericht gesandt, für 15 Mark eine Droschke genommen und fort gings, daß Ries u. Funken stoben, der Residenz zu. Wie man hört, soll die Zeugin ihr ausgelegtes Geld beim Landgericht ersetzt bekommen haben.

(Eine Zahlenspieleret.) Die neue Jahreszahl 1881 besitzt eine Eigenähnlichkeit, welche seit dem zweiten Jahrtausend in jedem Jahrhundert wiederkehrt: Man mag sie vorwärts oder rückwärts lesen, immer giebt sie dasselbe, achtzehnhunderteinundachtzig. Bis zum Jahre 1000 war dies nicht so selten, sondern kam in jedem Jahrzehnt einmal vor (mit alleiniger Ausnahme des ersten Jahrzehntes unserer Zeitrechnung).

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingef.) Weit hinten in der Bulowina u. in einem Dorfe bei Altenstaig, nemlich da, wo die lobl. Bäckerei auf Weihnachten Hasen und auf Ostern Brezeln backt, besteht die Unsitte, daß häufig Kinder als Treiber der Kühe in den Hof des Farrenhalters benützt werden. Wenn man bedenkt, daß die verdeckten Quellen des Giftstromes der Entfittlichkeit zahlreich genug sind, die Unschuld unserer Kinder auf eine harte Probe zu stellen, so sollten alle derartigen Veranlassungen umgangen werden.

Dreißtblige Charade.

Die Erste ist so felsenhart,
Bewehrt den Ritter und den Knecht.
Die beiden Letzten sind so zart,
So leicht, daß sie der Wind bewegt.

Die Erste schlägt im Männerstreit
Der Bunden viel der Bunden schwer,
Die Letzten schlagen Bunden weit
Dem guten Ruf oft und der Ehr.

Die Erste ist ein hart Metall,
Und mancher Quell gibt sie zur Cur,
Die Letzten hat die Nachtigall,
Das Bauernbett und jede Uhr.

Das Ganze ist ein Widerspruch,
Den jeder braucht, der schreiben kann;
Ein nützlich Ding! — Doch nun genug!
Wie heißt das Ganze? Sagt es an!

(Auflösung folgt in nächster Nr.)

Nachtisch.

Scharfsinnig. Präsident (zum Angeklagten, der seine Handlungsweise damit zu entschuldigen sucht, es sei ja das erste Mal, daß er eine solche That begangen): „Das glaubt Ihnen Niemand — so etwas thut man nicht zum ersten Mal!“

„Sie haben sich von der Gesellschaft zurückgezogen, Herr Langenbach?“ fragte Adelheid, um doch wenigstens Etwas zu sagen.

„Ja, meine Verehrteste, ich fühlte mich nicht wohl!“

„Es ist das erklärlich, die Hitze im großen Saale ist erschlaffend — indessen ich will Ihnen ein Erfrischung holen!“

„O, ich bitte tausend Mal, sich nicht um mich bemühen zu wollen. Ihre Gegenwart ist Alles, was ich wünsche!“

Bei diesen Worten ergriff Langenbach zärtlich die Hand Adelheids und drückte einen feurigen Kuß auf dieselbe.

Die junge Frau war aufs Aeußerste betroffen; sie gewahrte die feurigen, leidenschaftlichen Blick Langenbachs, sie entzog ihm schnell ihre Hand und trat entrüstet einen Schritt zurück.

„Herr Langenbach, was bedeutet dieser Auftritt?“ fragte sie mit wiedergewonnener Energie.

„Er bedeutet, meine Verehrte, daß ich nicht länger gesonnen bin, Ihren Haß zu ertragen, den ich nicht verdiene. Sagen Sie mir, theure Frau, weshalb hassen Sie mich?“

„Ich hasse Niemanden, Herr Langenbach — auch Sie nicht. Sie täuschen sich, wenn Sie dies annehmen. Ich sehe allerdings meinen Mann einen Weg wandeln, der mir nicht der glückliche, nicht der richtige zu sein scheint; ich weiß fern, daß er Sie zum Vorbilde hat und alle meine Segenvorstellungen, alle wohlgemeinten Ermahnungen meiner guten Mutter haben nicht vermocht, ihn davon abzubringen. Halten Sie mich nun nicht für so schwach, daß ich Ihnen deswegen alle nicht reiflich erwogenen Entschlüsse meines Mannes zu Last legen sollte! Nein, Herr Langenbach, ich habe keinen Grund zum Haß gegen Sie.“

„Diese Versicherung gibt mir das Leben zurück!“ rief Langenbach

entzückt. „Glauben Sie mir, ich würde Ihren Haß auch nicht ertragen können.“

„Kommen Sie zur Gesellschaft zurück!“ sagte Adelheid, der die Unterhaltung unangenehm wurde.

„Nein, verehrte Frau, ich bitte Sie, nicht in jenen rauschenden Schwarm zurück! Sie haben mich durch Ihre Versicherung zu glücklich gemacht, als daß mir jetzt das Vergnügen des Festes nicht leer und nichtig vorkommen sollte! Hier will ich bleiben und mich der schönen Augenblicke freuen, in denen Sie mir sagten, daß Sie mich wenigstens nicht hassen, schöne Frau!“

„Wenigstens?“ fragte Adelheid erröthend. „Herr Langenbach, Sie wagen meinen Worten eine Bedeutung unterzulegen, die denselben offenbar nicht innewohnt, und Sie vergessen, daß Sie zur Gattin Ihres Freundes sprechen!“

„Zur Gattin eines Mannes, der Sie nicht zu schätzen weiß, meine Theure!“

„Das ist zu viel Herr Langenbach!“ rief Adelheid. „Sie mißbrauchen die Geduld, mit der ich Ihnen bisher anhörte. Wenn Sie noch ein Wort in diesem Sinne zu mir sprechen, würde ich mich gedrungen fühlen, es meinem Manne zu klagen.“

Langenbach lächelte spöttisch, indem er sich nachlässig in ein Fauteuil niederließ.

„Karl würde es Ihnen einfach nicht glauben, Madame,“ sagte er sodann. „Ihr Gemahl ist ein Charakter, aus dem ein geschickter Mensch machen kann was er will. Sie wissen so gut, wie ich es Ihnen sagen kann, daß sich Ihr Mann ganz und gar von mir leiten läßt. In Ihren Händen liegt es nun, das Schicksal Ihres Mannes zu entscheiden, ob ich ihn in dem Strudel seiner Tollheiten untergehen lassen oder ob ich ihn mit kräftiger Hand halten soll.“ (Fortsetzung folgt.)

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Simmersfeld.
Aus der Konkursmasse des
† Jacob Friedrich Günther,
gewesenen Löwenwirths von hier
verkaufe ich mit Genehmigung der
Gläubigerschaft am
**Montag den 10. Januar
1881**

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld
aus freier Hand die sämmtlich zur
Masse gehörige Piegenschaft und
zwar:

auf der Markung Simmersfeld
Barc. 23 1/2

2 a 93 m. Ein 3stödiges Wohn-
haus nebst Hofraum und
Anbau mitten im Dorf, die
Wirtschaft zum Löwen.
BBN. 4600 M.
Steueranschlag 4500 M.
gerichtl. Anschlag 3000 M.

Barc. 23.

5/10tel an 1 a 56 m. Einem 2-
stöck. Wohnhaus u. Scheuer
unter einem Dach nebst
Hofraum mitten im Dorf
BBN. 2000 M.
St. Anschl. 2000 M.
gerichtl. Anschlag 1200 M.

Barc. 11.

5 a 38 m. Ein 1stödiges Wohn-
haus und Scheuer unter
einem Dach unten im
Dorf.
BBN. 3080 M.
St. Anschl. 2600 M.
gerichtl. Anschlag 1300 M.

Barc. 16 1/2

23 a 63 m. Gras-, Baum- und
Gemüsegarten oben im Dorf
beim Haus.
Anschlag 650 M.

Barc. 5 1/3

25 a 63 m. Gras- und Baumgarten
unten im Dorf
Anschlag 700 M.

Barc. 113 1/2

66 a 65 m Acker im Osterleben.
Anschlag 500 M.

Barc. 126.

70 a 22 m Acker allda.
Anschlag 580 M.

Barc. 253.

40 a 42 m Acker in den untern
Aedern.
Anschlag 500 M.

Barc. 226 1/5

17 a 30 m Acker
44 a 60 m Wiese

61 a 90 m in Rehräckern mit

Barc. 20 1/2

Die Hälfte an 1 a 12 m Feld-
weg.
Anschlag 700 M.

6 1/2 Theil an Nr. 53.

19 a 66 m. Einem 1stöck. Ge-
bäude, die Hofsägmühle
am Schnaidbach,
Anschlag 100 M.

2 Theile an Nr. 54.

94 m. Einem 1stöck. Gebäude,
die obere Sägmühle am
Zugbach,
Anschlag 30 M.

auf der Markung Beuren

48 a 6 m Acker im Hofberg,
Anschlag 540 M.

auf der Markung Göttingen
Barc. 1429, 1434, 1445, 1448,
1449 und 1450.
65 a 72 m Wald im Glashäuser-
wald.
Anschlag von Grund und Boden
350 M.
Holzbestand 100 M.

450 M.
auf der Markung Hünfbrunn
2 1/2 Theil an Nr. 29.
11 a 23 m. Einem 2stödigten
Gebäude, die sogen. Wolf-
sägmühle am Schnaid-
bachthale.
Anschlag 60 M.

Gesammtanschlag der Piegenschaft
10,310 Mark.

Hierzu werden Kaufsliebhaber mit
dem Anfügen eingeladen, daß aus-
wärtige — der Verkaufskommission
nicht persönlich bekannte Kaufs-
lustige und deren Bürgen vor Beginn der
Versteigerung gemeinderäthliche Ver-
mögens-Zeugnisse neuesten Datums
vorzulegen haben.

Altenstaig, 28. Decbr. 1880.
Konkursverwalter
Amtsnotar Dengler.

Altenstaig.

**Wahlvorschlag
zur Bürger-Ausschuh-Wahl.**

1. Als Obmann:
Joh. Gg. Theurer, Sägmühle-
besitzer.

2. Als Mitglieder:
Friedrich Roh, Gipser.
Heinrich Saalmüller, Bäcker.
Raschold, Conditor.
Johann Braun, Sattler.
Großmann, Schreiner.

Altenstaig.

Krieger-Verein.

Sollten die Gewinne folgender
Nro. bis den 6. ds. Mts. bei dem
H. Vorstand Th. Schüller nicht ab-
geholt werden, so fallen diese Gegen-
stände zur weiteren Verfügung dem
Vereine anheim.

Nro. 382, 76, 214, 80, 7,
385, 355, 181, 458, 155.

Der Ausschuh.

Altenstaig.

Morgen (Mittwoch) kein

Lehrergesangverein.

Kniefer.

Altenstaig.

Nächsten Mittwoch Nachmittag

Rekelsuppe

wozu freundlichst ein-
ladet

Bäcker Schwarz.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf

Mittwoch den 5. Januar, Vormit-
tags 10 Uhr, aus dem Pfarrwald:
265 Stämme Nadelholz - Lang-
holz mit 9 Met. III. Cl.,
30 Met. IV. Cl., 23 Met.
V. Cl.

86 Derbstangen von 10—16 m
69 Met. Prügel und Anbruch,
3580 Wellen.

Zusammenkunft im Schlag neben
dem Oberjettinger-Wildberger Vieh-
nalweg.

Altenstaig Stadt.

Wirthschafts-Verpachtung.

Wegen Uebernahme eines städtischen Geschäftsbetriebs verpachte ich
meine an der Poststraße gelegene **Speise-Wirtschaft** und **Bäckerei**
mit circa 9 Morgen guten Gütern, sobald als möglich an einen tüchtigen
kautionsfähigen Mann. Eine weitere Anpreisung oder Empfehlung
unterlasse ich, da die Rentabilität derselben schriftlich nachgewiesen wird.
Den 2. Januar 1881.

Joh. G. Frey, Wirth.

NB. Das zum Geschäftsbetrieb erforderliche Inventar sowie Vieh
und Futter kann mitverworben werden.

Das **Wilh. Luithlen** von
Grabstein-Geschäft in
Haiterbach
empfiehlt sich zur Lieferung von Grabsteinen
jeglicher Art.
Zeichnungen und Photographien werden auf Wunsch
gratis versandt.

In Folge dringender Arbeiten war uns die Her-
stellung des **Wandkalenders** für die Neujahrsummer
nicht ermöglicht. Derselbe wird nächste Woche angefertigt
werden und den geehrten Lesern dann alsbald zugehen. Zu-
gleich empfehlen wir das Blatt „Aus den Tannen“ zu recht
zahlreichen weiteren Abonnements mit dem Bemerken, daß
alle Postboten und Postagenturen jeden Tag Bestellungen an-
zunehmen verpflichtet sind.

Die Expedition.

Für Husten- und Brustleidende!
Von befreundeter Seite ist mir
der ächte rheinische **Trauben-Brust-Honig**
gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.
Anna Gräfin Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.
Der rheinische Trauben-Brust-Honig hat sich in meiner Familie
gegen Halsleiden und Husten stets bewährt.
Carl Freiherr von Dietfurt, Hauptmann a. D.
auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).
Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig,
seit 15 Jahren als wirksamstes Haus- und Vorbeug-
ungsmittel bewährt und anerkannt, zeichnet sich zugleich
aus durch seinen inrussiven Traubengeschmack. Kein
anderes Mittel kann auch nur annähernd einen Ver-
gleich mit demselben anhalten. — Nur ächt mit
neugier Veranschauung des gerichtlich anerkannten Erfinders in
Altenstaig bei Ch. Burghard an Marktplatz.

**Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei
Schornreute in Ravensburg.**

Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abweg zu Garn und
Tücher von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen.
Auch das Bleichen der Tücher wird bestens besorgt.

Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und erteilen
nähere Auskunft unsere Agenten:

- in Altenstaig C. W. Lutz.
- „ Emmingen C. F. Martini.
- „ Ergenzingen Ulrich Hertkorn.
- „ Vollmaringen Seb. Leins, Gemeinderath.
- „ Wildberg Chr. Bregmaier, Seiler.

Altenstaig.

Bett, Bügel- & Pferddecke

billig bei **J. F. Hindennach.**

Ein jüngerer fleißiger Schuhmacher sucht Beschäftigung. Näheres in der Expedition d. Bl.	Frankfurter Goldkurs vom 1. Januar 1881. 20-Frankenstücke . . M. 16. 11—15 Dukaten 9. 54—59 Dollars in Gold . . . 4. 18—21
--	--